

Journal 60plus

Aktiv und sicher in der neuen Lebenszeit | 04-2023



Bildung im Alter
**Immer schön
neugierig bleiben!**

Seite 10

Homestory

**Erich Rosenberger:
Von jungen Wilden und
wilden Alten**

Seite 4



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Baden-Württemberg

”

*Ältere sind keine
Lieblingskunden bei
der Kreditvergabe.*

“



Ekkehard Gabriel

Liebe Leserinnen
und Leser!

Inhalt

Editorial

Vorwort 2

Verbandspolitik

Jahrestagung der VBE-Bundesseniorenvertretung
2023 in Berlin 3

Bei Kreditvergabe benachteiligt 3

Zu Besuch bei ...

Erich Rosenberger:
Von jungen Wilden und wilden Alten 4

Baden-Württemberg

3. Bundesseniorenkongress des dbb 8

dbb-Einkommensforderungen 9

VBE-Bundesseniorensprechertag 9

Bildung im Alter

Immer schön neugierig bleiben! 10

Aktuelle Infos

dbb: Koalitionsvorhaben 13

Pflegegeld endlich umsetzen 13

Buchbesprechung

Handbuch Pflege: Praktischer Lotse 13

Rechtstipp

Bildung als (rechtlicher) Wert 14

Rätsel

15

In dieser Ausgabe berichten wir zusammenfassend über die gelungene informative Berliner Jahrestagung der VBE-Bundesseniorenvertretung. Dort hat u. a. unser Redaktionsmitglied Hjalmar Brandt einen sozialwissenschaftlich fundierten Vortrag zum Thema „Bildung im Alter“ mit dem werbenden Motto „Immer schön neugierig bleiben“ gehalten, der zu lebhaften Beiträgen aus eigenen Erfahrungen der Teilnehmer führte (den Vortrag finden Sie abgedruckt auf den Seiten 10-12). Ergänzend dazu erläutert im Rechtstipp Dr. jur. Florian Schröder das verfassungsgeschützte Grundrecht auf Bildung.

In der „Homestory“ wird uns Erich Rosenberger als einer der profiliertesten VBE-Verbandspolitiker Südwestdeutschlands der letzten Jahrzehnte vorgestellt. Er war und ist ein Nonkonformist, der nie in Schubladen dachte. Ob in Politik, Schule, Kirche, Musik, Kunst – oder im VBE –, er war immer gut für eine andere als die gerade vorherrschende Meinung. Gleichwohl hat er durch sein bildungspolitisches Engagement und durch sein organisatorisches Geschick die rasante Entwicklung des VBE Baden-Württemberg mitgesteuert.

Wir berichten über den 3. Bundesseniorenkongress des dbb, bei dem Max Schindlbeck erneut zum stellv. Vorsitzenden der dbb senioren gewählt wurde. Auf dem VBE-Bundesseniorensprechertag wurde mit einstimmigem Votum Toni Weber zum kommiss. stellv. VBE-Bundesseniorensprecher gewählt. Unser Dachverband, der dbb, hat die Einkommensforderung beschlossen.

Im Serviceteil stellen wir Ihnen die 2. Neuauflage des „Handbuchs Pflege“ (NRW-Verbraucherzentrale) vor, in dem schon die Änderungen und Ergänzungen der Pflegereform 2023 eingearbeitet sind. Nach Informationen des dbb sind zurzeit rund 3 Millionen Menschen in privaten Haushalten mit der Pflege betraut. Der dbb fordert dazu die dringende Umsetzung eines Pflegegeldes für die Angehörigen, damit diese nicht wegen Arbeits- und Entgeltverzichts später der Altersarmut ausgesetzt sind.

■ Ekkehard Gabriel

IMPRESSUM

Herausgeber, Verlag, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon: (0 23 85) 4 62 90 - 0, E-Mail: info@einfach-wilke.de, www.einfach-wilke.de, Redaktion: Uwe Franke (ufra), Redaktionsleitung (verantwortlich), VBE Niedersachsen; Hjalmar Brandt (hjb), Redakteur; Wolfram Geib, VBE Rheinland-Pfalz; Ekkehard Gabriel, VBE Baden-Württemberg; Dr. jur. Florian Schröder; V. f. d. I.: Andreas Wilke, Wilke Mediengruppe GmbH, Bilder: Titel, 8, 10, 12, 14: stock.adobe.com, S. 5: Burghard Hüdig, S. 6 (unten): VBE BaWü, S. 4, 6 (oben), 7: Hjalmar Brandt

Redaktionsschluss für Ausgabe 1-24: 17. Januar 2024

Traditionsgemäß bildete die Diskussion mit dem neuen VBE-Bundesvorsitzenden, Gerhard Brand, den ersten Tagesordnungspunkt. Er widmete sich in seiner Eröffnungsrede fast ausschließlich dem drängendsten Problem der Gegenwart, dem bundesweiten Mangel an Lehrkräften in allen Ländern und in sämtlichen Schulformen. In den Grundschulen und Kitas sei dieser aber noch besorgniserregender, da er durch die personalintensive Inklusion und den Anspruch auf Ganztagsbetreuung verstärkt werde. Die verzweifelten Lösungsversuche seien nur Flickschusterei, aber keine Lösung.

Die Tatsache, dass in dieser Situation die Zahl der Studienanfänger sogar sinke und die der Studienabbrecher noch ansteige, sowie die Tatsache, dass viele aktive Lehrkräfte das „Handtuch werfen“, konnte er vor allem in dem abnehmenden Respekt und der fehlenden Anerkennung dieser Berufsgruppe gegenüber begründet sehen.

Dass heute zudem bundesweit mehr als eintausend Schulleitungsstellen unbesetzt seien, bestätige diese Analyse. Diese beruhe auf der zu niedrigen Dotierung und auf der zu hohen Unterrichtsverpflichtung.

Ältere keine Lieblingskunden Bei Kreditvergabe benachteiligt

„Bankgeschäfte sind für uns Ältere zu oft zu kompliziert: Schwierigkeiten bei der Kreditvergabe, beim Onlinebanking und immer weniger Filialen. Barrierefreiheit sieht anders aus“, kritisiert der Vorsitzende der dbb bundessenorenvertretung Horst Günther Klitzing. „Damit das nicht so bleibt, haben die dbb seniorenen auf ihrem Bundessenorenkongress im Oktober über mehrere Anträge zum Schutz vor Altersdiskriminierung beraten.“ Aus einer aktuellen Studie des unabhängigen Instituts für Finanzdienstleistungen (iff) geht hervor, dass 55 von 100 befragten Banken eine Altersgrenze bei der Vergabe von Konsumkrediten und 71 von ihnen diese auch für Immobilienkredite setzen. Bei 41 Prozent der befragten Banken gibt es schon bei der Beantragung von Konsumkrediten Altersgrenzen. Diese liegen im Durchschnitt bei 67 Jahren. Klitzing kritisiert auch die gegenwärtige deutsche Rechtslage, der zufolge die deutliche Benachteiligung Älterer bei der Vergabe von Konsum- beziehungsweise Verbraucherkrediten gar keine Altersdiskriminierung darstellt. Dies müsse überprüft werden! ■ Quelle: dbb vom 12.10.23

Verbandspol i t i k

Jahrestagung der VBE- Bundessenorenvertretung 2023 in Berlin



Ein Höhepunkt der Tagung stellte am Vormittag des dritten Tages eine Führung durch den Bundestag dar

Den zweiten Tagungstag eröffnete der Sozialwissenschaftler Hjalmar Brandt mit dem Vortrag zum Thema „Bildung im Alter“. Er berichtete aus mehreren Untersuchungen, deren Ergebnisse Voraussetzungen und Möglichkeiten für altersgerechte Bildungsangebote aufzeigen. (Hinweis: Den Vortrag finden Sie auf den Seiten 10–12 dieser Ausgabe.) Den Abschluss bildete ein Vortrag vom dbb-Experten Matthias Warnking.

■ Gerhard Kurze und Toni Weber

MEDIRENTA
CLASSIC

Beihilfe – leicht gemacht!

Fachliche Beratung und echte Hilfe

Vielen Beihilfeberechtigten wächst die umständliche Arbeit mit ihren Krankenkostenabrechnungen über den Kopf, und wenn die Pflege dazu kommt, sind die Angehörigen rasch überfordert. Wer kann hier helfen?

Mit unserem Komplett-Service sind Privatversicherte, Beamte und deren Angehörige in besten Händen: Wir übernehmen für unsere Mandanten alle Vorgänge rund um die Krankenkostenabrechnungen, Pflege- und Gesundheitsaufwendungen.

- ✓ Ein Ansprechpartner für alle Angelegenheiten
- ✓ Echte Entlastung – dauerhaft und zuverlässig

Vertrauen Sie auf unsere Kompetenz und unsere Erfahrung aus 40 Jahren Tätigkeit als Beihilfeberater und zugelassener Rechtsdienstleister – bundesweit.

Rufen Sie uns an: 030 / 27 00 00

www.medirenta.de





Zu Besuch bei Erich Rosenberger

Von jungen Wilden und wilden Alten

Das Denken in Schubladen war nie sein Ding. Wenn man der Welt begegnen, sie beeinflussen und gestalten will – dann bitte so, wie sie ist, und nicht mit vorgefertigten Meinungen oder Urteilen. Ob in Politik, Schule, Kirche, Musik, Kunst – oder im VBE: Jemand, der diesen Anspruch hat, der kann es nicht leicht haben. Und so jemand war immer und ist bis heute Erich Rosenberger, Baden-Württemberger durch und durch. Auch unter Vertrauten galt er stets als Nonkonformist, immer gut für eine andere als die gerade herrschende Meinung.

Erich Rosenberger ist im Südwesten Deutschlands einer der profiliertesten VBE-Verbandspolitiker der letzten Jahrzehnte. Er hat sowohl nach innen wie nach außen deutliche Spuren hinterlassen und bildungspolitische Wege gefunden, die andere weitergegangen sind. Aber das war nicht mit allem so, was er an Initiativen entwickelte. Wie sollte es anders sein bei solch einer Persönlichkeit, die keinem Streit aus dem Wege ging – eben innerhalb wie außerhalb des VBE. Gleichwohl bleibt festzuhalten: Ohne sein Engagement in der Schulpolitik, ohne sein organisatorisches Geschick für die Innenarchitektur seines Verbandes wäre die rasante Entwicklung des VBE Baden-Württemberg vermutlich nicht so verlaufen, wie sie ist. Doch eins nach dem anderen.

Kindheit im Krieg

Erich Rosenberger wurde unmittelbar nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges geboren. Sein Vater Pius war

Architekt und bei der Bundesbahndirektion in Stuttgart beschäftigt. Seine Mutter führte den Familienhaushalt, war als Schneiderin ausgebildet und ehrenamtlich beim Katholischen Frauenbund in Kornwestheim tätig (im politischen Umfeld jener Tage ein durchaus alternatives Engagement). Sie war dort auch Organistin. 1940 wurde sein Bruder Walter geboren.

Ein Nonkonformist par excellence.

Eine Kindheit in den Kriegsjahren war von vornherein nicht einfach. Es war das familiäre Umfeld eines schwäbischen Großbürgertums, das den heranwachsenden Erich und seinen Bruder prägte. Politik war immer ein Thema, man war sensibel für gesellschaftliche Entwicklungen. Er und sein Bruder waren – wie er heute sagt – so etwas wie „Vorzeigekinder“. Seine Eltern waren gut vernetzt, sie hatten einen großen Freundes- und Bekanntenkreis, und ihr sozialer Anspruch drückte sich auch in der Erziehung ihrer Kinder aus. Das kommt uns heute nicht unbekannt vor.

Nach seiner Schulzeit und dem Abitur 1959 in Ludwigsburg entschied sich Erich Rosenberger für ein Lehramtsstudium. Er war bereits vielfältig in der

Jugendarbeit unterwegs, unter anderem im Bund Neudeutschland, einer katholisch geprägten Organisation. Die Arbeit mit jungen Menschen machte ihm Freude, ein pädagogischer Beruf lag deshalb auf der Hand. So wurde er an der Pädagogischen Akademie Stuttgart, der späteren Pädagogischen Hochschule, Grund- und Hauptschullehrer.

“
Politik war
immer ein Thema.
”

Vom Hauptlehrer zum Rektor

1961 trat er seine erste Stelle als „Hauptlehrer“ in Böblingen an. Zwei Jahre später legte er das zweite Staatsexamen ab, mittlerweile nach Schönach gewechselt. Die folgenden beruflichen Stationen führten ihn in den 60er-Jahren durch diverse Hauptschulen und ließen ihn mehr Führungsverantwortung als Schulleiter übernehmen, so 1968 in Spraitbach, 1970 in Schwäbisch Gmünd an der dortigen Ausbildungsschule der Pädagogischen Hochschule. Dort übernahm er auch die Leitung des Hauptseminars für Allgemeine Didaktik für die zweite Ausbildungsphase beim Staatlichen Schulamt und wurde Mitglied der Prüfungskommission für das zweite Staatsexamen.

1972 ergab sich für Erich Rosenberger die berufliche Möglichkeit, in den Stuttgarter Raum zurückzukehren. Er wurde zum Rektor der Zeppelinschule in Fellbach, seinerzeit eine Stadt mit ca. 40.000 Einwohnern, ernannt. Es war eine turbulente bildungspolitische Zeit, geprägt durch die pädagogischen Reformideen und bildungspolitischen Entwicklungen jener Zeit. Die gab es auch im südwestdeutschen Baden-Württemberg, das seit nahezu 20 Jahren von der CDU eher konservativ regiert worden war, gerade einige Turbulenzen um sein Staatsgebiet mit dem badischen Landesteil hinter sich hatte und in der Bildungspolitik streng traditionell aufgestellt war. Hier galt noch die klassische Schulorganisation, die Dreigliedrigkeit im Bereich der weiterführenden Schulen, als geradezu ehernes Gesetz.

Die Hauptschulfrage und die Politik

Für Erich Rosenberger wurde das Problem der Hauptschulen, mehr noch aber das ihrer Schülerinnen und Schüler, sehr schnell deutlich, und es begann für ihn ein langer Kampf um bildungspolitische Alternativen und die gesellschaftliche Anerkennung resp. Aufwertung dieser Schülergruppe. Nach seiner Überzeugung wurden Hauptschülerinnen und Hauptschüler zunehmend benachteiligt, sie wurden als „wirtschaftliches Fußvolk“ diskriminiert und wegen fehlender Durchlässigkeit im Schulsystem um ihre Bildungs- und Berufschancen gebracht. Ihr Potenzial für unsere Gesellschaft wurde

nicht – so seine Überzeugung – erkannt und angemessen gewürdigt. Die Existenz der Hauptschule diente lediglich noch der Aufrechterhaltung einer selektiven Schulorganisation, von der nur die übrigen weiterführenden Schularten wie Realschule und Gymnasium profitierten. In seiner Schrift „Schulsystem im Kollaps – Plädoyer für eine neue Schule“ hat er seine Analyse zusammengefasst.

Die „Hauptschulfrage“ war nicht nur Thema in seinem Land, es war bundesweit ein zentrales Problem der Schulpolitik, das in der Kultusministerkonferenz hin und her geschoben wurde. Und Erich Rosenberger erwies sich als streitbarer Geist für eine pädagogische Neuorganisation. Konsequenter, wie er war, legte er sich – als langjähriges aktives CDU-Mitglied – mit seiner Partei an. Bei allen führenden Politikern jener Zeit saß er am Tisch, um sie von seinen alternativen Vorstellungen zu überzeugen – Filbinger, Späth, Herzog, Mayer-Vorfelder, Schultz-Hector und Teufel. Nicht als Rektor seiner Schule natürlich; da war er als Beamter weisungsgebunden und hätte sich loyal zur Position der Regierenden verhalten müssen. Aber als führender Kopf des VBE Baden-Württemberg, der er mittlerweile war.

“
Die Hauptschule
wurde diskriminiert.
”

Rasanter Aufstieg im VBE

1961 war Erich Rosenberger dem Verband der katholischen Lehrerschaft Deutschlands (VKLD), der VBE-Vorläuferorganisation in Baden-Württemberg, beigetreten. Bereits ein Jahr später wurde er Mitglied im Landesbildungsausschuss und übernahm die Referate „Hauptschule“ und „Orientierungsstufe“. 1973 gründete er mit den ortsansässigen Kolleginnen und Kollegen den VBE-Kreisverband Waiblingen und wurde dessen Vorsitzender bis 1975.



Spi tzengespräch mit der Landesregierung i n den 80er-Jahren i n Stuttgart: l i nks Lothar Späth, der damal ige M i n i sterpräsi dent



Erich Rosenberger (Mitte) mit den Mitgliedern der ehemaligen VBE-Abteilung Schul- und Bildungspolitik 2018 in Mainz

Er war der Macher im Team.

Kurz zuvor war er bereits zum Vorsitzenden des VBE-Bezirks Nordwürttemberg gewählt worden, und zwei Jahre später wurde er zum geschäftsführenden Vorsitzenden seines VBE-Landesverbandes. In dieser Funktion baute er in Stuttgart die Landesgeschäftsstelle auf und schuf damit erste hauptamtliche Strukturen, die dann später Grundlage für eine bemerkenswerte Entwicklung des VBE Baden-Württemberg wurden. Er war der „Macher“ im Team des Landesvorstandes unter Führung von Erich Löffler.

Doch auch im VBE, in dem er so viele Ämter innehatte wie nur wenige, musste er für seine Vorstellungen von einer sozial gerechten Politik und für eine Reform der Hauptschule kämpfen. Traditionell waren im VBE Baden-Württemberg viele Realschulkolleginnen und -kollegen organisiert, und unter ihnen war der Zuspruch für seine Vorstellungen begrenzt. Man hatte sich verbandsintern auf einen Modus Vivendi geeinigt, um die Gesamtorganisation nicht zu gefährden. In friedlicher



1997 mit Günther Oettinger, dem damaligen CDU-Fraktionsvorsitzenden im baden-württembergischen Landtag

Koexistenz sozusagen, wie auch andernorts im Kulturföderalismus üblich.

Ein Stück Reformpolitik blieb dann doch: Erich Rosenberger wurde 1981 zum geschäftsführenden Schulleiter aller Fellbacher Schulen ernannt. Das war eine schulpolitische Spezialität seines Landes; er war damit Ansprechpartner gegenüber Stadtverwaltung und Gemeinderat für vier Grundschulen, zwei Grund- und Hauptschulen, zwei Realschulen, zwei Gymnasien und eine Förderschule. Weiterhin blieb er Leiter einer Werkrealschule, der baden-württembergischen Variante einer teiltintegrierten Schulart der Sekundarstufe I, hervorgegangen aus der Hauptschuldebatte und vergleichbar mit entsprechenden Schularten in anderen Ländern. Jetzt konnte er zeigen, dass es ihm nicht nur um Klientelpolitik, sondern um das große Ganze ging. Es wurde eine Erfolgsgeschichte.

Unterstützung für die Umsetzung seiner pädagogischen und bildungspolitischen Vorstellungen erhielt er durch sein Engagement in der Abteilung Schul- und Bildungspolitik des VBE-Bundesverbandes, der er seit 1993 angehörte. Hier konnte er immer einen Blick über den schwäbischen Tellerrand werfen. Noch heute, nach 30 Jahren, trifft er sich mit seinen ehemaligen Kollegen, um über die aktuellen Zeitläufte in Schule, Bildung und Gesellschaft zu diskutieren.

Der Virtuose und Kunstkenner

So prominent Erich Rosenberger in Politik und Verbandspolitik war und ist, so wenig bekannt ist den meisten seine ausgeprägt musikalisch-künstlerische Seite. Wenn er sein großes Interesse an allen politischen Vorgängen auf sein politisch sensibles Elternhaus zurückführt, so dürfte seine Neigung zu Musik, Architektur und Kunst, vor allem moderner Kunst, ebenfalls dort ihren Ursprung haben.

Seine Liebe gehört dem Jazz.

Erich Rosenberger spielt Geige, Klavier und Kontrabass. So gut, dass er mit allen drei genannten Instrumenten in unterschiedlichen Kombinationen aufgetreten ist: als Violinist im Sinfonieorchester Kornwestheim, als Pianist in Bars, Hotels und sogar im Krankenhaus, als Bassmann in Offiziersklubs, in Tanzkapellen und für eine Künstleragentur. Seine Liebe gehört dem Jazz. Wenn es die Zeit oder die Gelegenheit zulässt, trifft er sich mit Freunden in einem Stuttgarter Club, um zu jammen. Dort kann sich jeder, der will und Lust hat, ans Klavier setzen und seine Improvisationskünste zum Besten geben. Erich Rosenberger ist dabei und genießt seine Musik, die ihm viel Freiheit lässt, aber bei einer

melodischen Grundstruktur bleibt. Das passt zu ihm: ein klares Konzept, aber Vielfalt im Ausdruck.

Sein Faible für moderne Kunst hat viel mit dem Beruf seines Vaters zu tun. Architekten arbeiten im Grenzbe-
reich von Technik, Handwerk und Kunst, ihre Arbeit ist Design, eine Kunst also, „die sich nützlich macht“. Das ist ganz die Tradition der Bauhaus-Bewegung, und Erich Rosenberger ist ein klarer Fan dieser Kunstrichtung. Er hat selbst entsprechende Architektur-Zeichnungen angefertigt und ausgestellt.

*Sein Faible für
moderne Kunst hat ihn
zum Sammler gemacht.*

”

Aber auch andere Stilrichtungen der Moderne finden sein Interesse, Werke von Künstlerinnen und Künstlern, die ausdrucksstark und expressionistisch arbeiten. Ob er auch für die Jungen Wilden schwärmt, eine Künstlergruppe der 80er-Jahre? Farbige und mit kräftigem Strich haben sie die Wohlstandsgesellschaft des ausgehenden 20. Jahrhunderts aufs Korn genommen. Es würde zu ihm passen. Sein Kunstsinn hat ihn zum Sammler von Grafiken der konkreten Kunst werden lassen. Nach seiner Pensionierung im Jahr 2002 verwendet er viel Zeit auf das Ordnen der Werke.

Weiter auf dem Laufenden

Erich Rosenberger ist ein bisschen ruhiger geworden. Aber eben nur ein bisschen. Heute zieht es ihn zwar nicht mehr in die Stadt – er lebt im Remstal unweit des Schwäbischen Waldes und genießt eine für ihn großartige Landschaft. Immer wieder entdeckt er auf seinen Streifzügen Neues, Unbekanntes, das ihn staunen lässt.

Dennoch bleibt er weiterhin fasziniert von den politischen Debatten und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Tage. Er mischt sich ein, wenn ihm ein Thema aufstößt, und er meldet sich zu Wort, wenn er etwas zu sagen hat – bei Bischöfen genauso wie beim Intendanten des regionalen Rundfunks oder einer Abgeordneten. Immer noch sieht er sich selbst als Homo politicus, der in allen wichtigen politischen Entwicklungen auf dem Laufenden ist und – das versteht sich – eine klare Meinung hat. Die er auch jederzeit geradlinig vertritt.

Ob er nach den wilden jungen Jahren der bildungspolitischen Auseinandersetzungen damit heute zu den wilden Alten gehört? Es dürfte ihm einerlei sein. Von Etiketten hält er wenig. Vom demokratischen Diskurs umso mehr.

■ hjb



VITA

*Erich
Rosenberger*

Jahrgang 1939, geboren in Stuttgart, verheiratet, vier Kinder

1959 Abitur am Mörike-Gymnasium in Ludwigsburg

1959–1961 Studium zum Grund- und Hauptschullehrer am Pädagogischen Institut Stuttgart

1961 Erste Stelle als Hauptlehrer an der Justinus-Kerner-Schule in Böblingen

1963 Zweites Staatsexamen

1968 Schulleiter an der Grund- und Hauptschule in Spraitbach

1970 Leiter des Hauptseminars Allgemeine Didaktik beim Staatlichen Schulamt Schwäbisch Gmünd

1972 Rektor der Zeppelinerschule in Fellbach

1981 Geschäftsführender Schulleiter der Fellbacher Schulen

2002 Pensionierung

1961 Eintritt in den VKLD (den späteren VBE)

1962 Mitglied im Landesbildungsausschuss des VBE Ba.-Wü.

1973–1975 Kreisvorsitzender in Waiblingen

1974 Vorsitzender des Landesbezirks Nordwürttemberg

1977–1992 Geschäftsführender Vorsitzender und Leiter der Landesgeschäftsstelle in Stuttgart

1993 Mitglied der Abteilung Schul- und Bildungspolitik des VBE-Bundesverbandes

1992–1998 Vorstandsmitglied des Beamtenbunds Baden-Württemberg BBW

1998–2006 Hauptvorstandsmitglied des BBW

1964–2003 Mitglied der CDU Baden-Württemberg

1989, 1994 Kommunalwahlkandidat in Remshalden und 1999

Persönliche Interessen Musik als Spieler (Geige, Klavier, Bass) und Hörer; ein Freund des Jazz, moderne und konkrete Kunst; Sammler, Sport (Fußball, Tennis, Jogging)



Die Delegierten der VBE-Landesverbände beim dbb Bundesseniorenkongress 2023: v. r. Ekkehard Gabriel (VBE BW); 2. v. r. Max Schindlbeck (wiedergewählter stellv. dbb-Bundesseniorensprecher, BLLV im VBE); 4. v. r. Mathia Arent-Krüger (VBE NRW, Tagungspräsidentin des dbb-Bundesseniorenkongresses); 7. v. r. Toni Weber (VBE BW)

3. Bundesseniorenkongress des dbb

VBE-Bundesseniorensprecher Max Schindlbeck erneut stellv. Vorsitzender der dbb senioren

Der 3. Bundesseniorenkongress des Deutschen Beamtenbundes dbb in Berlin wählte Mitte Oktober den VBE-Bundesseniorensprecher Max Schindlbeck erneut zum stellvertretenden Vorsitzenden der dbb bundesseniorenvertretung. Der VBE war mit einer starken Delegation auf diesem Bundeskongress vertreten, um auch auf dieser Ebene bei den Bundesinstitutionen in Berlin die Anliegen und Interessen der Seniorinnen und Senioren zu vertreten und zu formulieren. Delegierte aus Baden-Württemberg waren die Seniorensprecher Toni Weber (Nordbaden) und Ekkehard Gabriel (Ba.-Wü.).

Positionen stärken die gesellschaftliche Teilhabe von Seniorinnen und Senioren

Das höchste Gremium der dbb bundesseniorenvertretung hat ein umfangreiches Paket an wegweisenden Beschlüssen für einen modernen öffentlichen Dienst gefasst. In 148 Anträgen, darunter sechs Positionen der Hauptversammlung der dbb bundesseniorenvertretung, die der Bundesseniorenkongress angenommen hat, sind alle grundlegenden Themen der Interessenvertretung für Seniorinnen und Senioren aufgegriffen worden.

„Heute wurde einmal mehr bewiesen: Die dbb bundesseniorenvertretung unterstützt und ergänzt als Querschnittsorganisation vielfältig die politische Arbeit des dbb beamtenbund und tarifunion“, sagte deren Vorsitzender Horst Günther Klitzing, der zuvor im Amt bestätigt worden war. Die Beschlüsse behandeln

zentrale Fragen, etwa wie die Alterssicherungssysteme nachhaltig stabil gehalten werden können oder wie Gesundheitsversorgung und Pflege vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zu bewältigen sind. Es wurde zudem über Anträge zur Vermeidung von Altersdiskriminierung, zu digitalen und analogen Zugangsmöglichkeiten in der öffentlichen Verwaltung und zum Ausbau der öffentlichen Mobilität sowie zu gesellschaftlicher und politischer Teilhabe im Alter entschieden. „Die dbb senioren sind konstruktiv und bieten Lösungen an. Und zwar nicht nur für die Seniorinnen und Senioren selbst, sondern auch für Jüngere“, so Klitzing. Das zeigten beispielsweise Anträge zur Forderung nach einer steuerfinanzierten Entgeltersatzleistung für pflegende Angehörige oder zur Verhinderung einer weiteren Absenkung des Rentenniveaus und einer Stärkung der Erwerbsminderungsrenten.

Die Beschlüsse bilden den Rahmen für die Arbeit der gewählten Geschäftsführung und der Mitglieder der Hauptversammlung in den kommenden fünf Jahren. Aber auch die Herausforderungen durch Klimawandel, Migration und Digitalisierung, die schon jetzt in allen Bereichen des öffentlichen Lebens spürbar sind, werden die Mitglieder der dbb bundesseniorenvertretung in der tagtäglichen Arbeit begleiten.

■ dbb / Ekkehard Gabriel

dbb-Einkommensforderungen

10,5 % Besoldungs- und Versorgungsanpassungen

Am 11. Oktober 2023 hat unser Dachverband, der dbb die Einkommensforderung für die 1.325.050 Beamtinnen und Beamten der Länder und die ebenso betroffenen Beamtinnen und Beamten der Kommunen einschließlich der Versorgungsempfänger/-innen sowie für die Tarifbeschäftigten der Länder beschlossen:

- Einkommenserhöhung um 10,5 %, mindestens 500 €/monatl.
- Erhöhung der Anwärterbezüge um 200,00 Euro bei einer Laufzeit von 12 Monaten

Die Tarifverhandlungen zum TV-L für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes in den Ländern und Kommunen starteten am 26. Oktober 2023 und werden in der zweiten Runde am 2./3. November 2023 fortgesetzt. Nach Vorlage eines diskutablen Arbeitgeberangebotes seitens der Tarifvereinigung der Länder erwartet der dbb, dass spätestens in der dritten Runde am 7. bis 9. Dezember 2023 eine Einigung erzielt werden kann.

Den dort gefundenen Kompromiss gilt es dann in allen Bundesländern (außer Hessen) im Volumen zeit- und systemgerecht auf den Beamtenbereich der Länder und Kommunen zu übertragen. Dazu gehören auch wir Versorgungsempfänger/-innen. Wir Seniorinnen

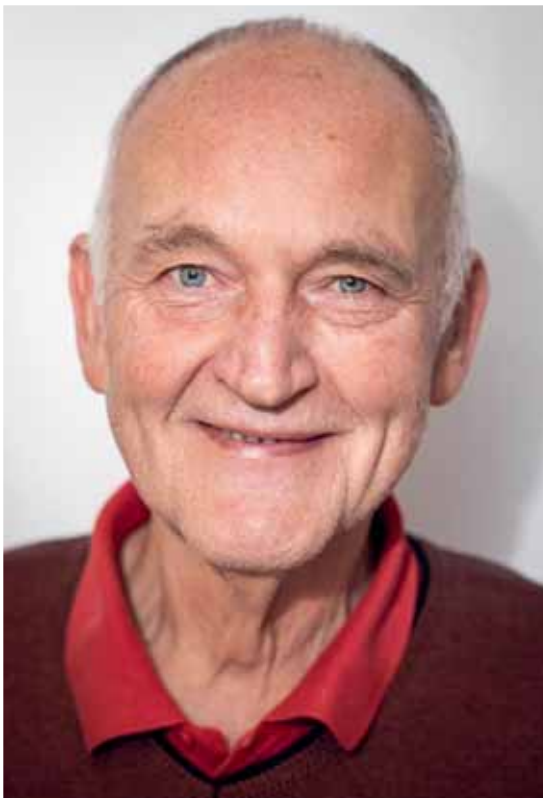
**dbb:
wir.
für euch.**

**10,5 %
500 Euro
mindestens**

und Senioren dürfen nicht – wie bei den letzten Tarifverhandlungen – teilweise von der Arbeitgeberseite übergangen werden.

Ein gutes Tarifergebnis wird nur gelingen, wenn auch alle Beamtinnen und Beamte sowie Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger die Einkommensrunde aktiv unterstützen und an Kundgebungen des dbb und VBE teilnehmen.

■ dbb / Ekkehard Gabriel



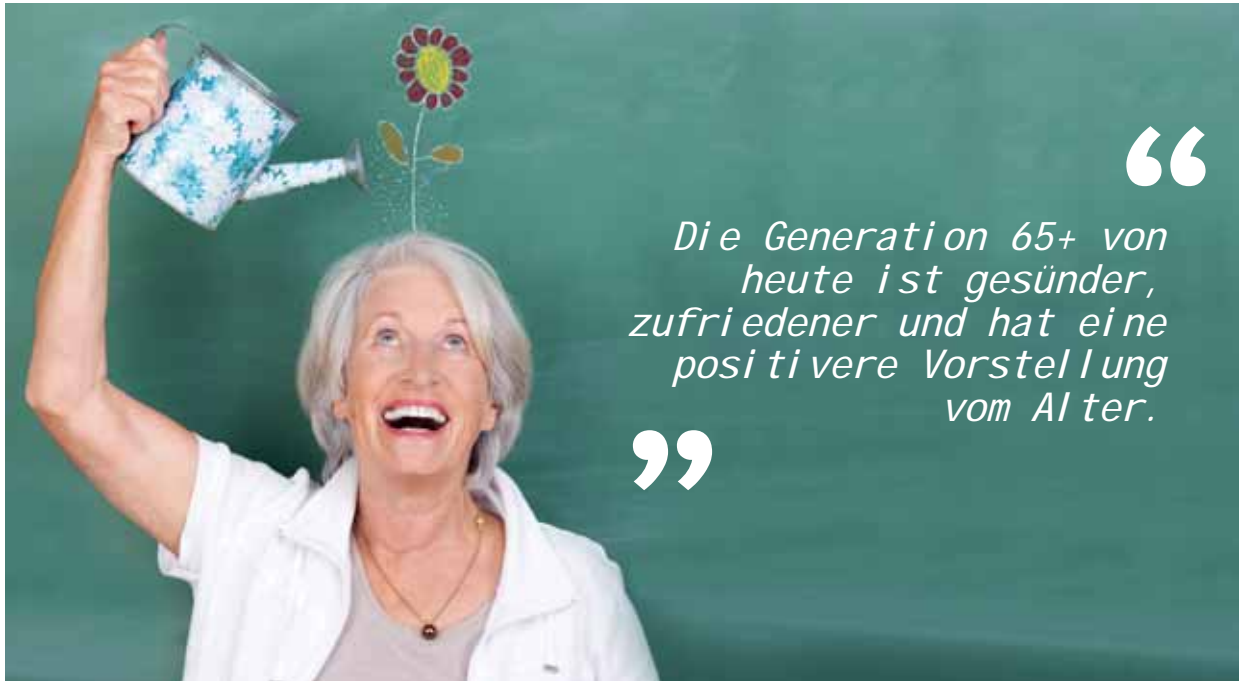
INFO

VBE-Bundesseniorensprechertag Toni Weber kommiss. stellv. VBE-Bundesseniorensprecher

Mit einem einstimmigen Votum wählten im Oktober 2023 in Berlin die VBE-Seniorensprecher/-innen der 16 VBE-Landesverbände Toni Weber – Seniorensprecher des VBE-Landesbezirkes Nordbaden – zum kommissarischen stellvertretenden VBE-Bundesseniorensprecher bis zur Neuwahl des gesamten Vorstands der VBE-Bundesseniorenvertretung im Oktober 2024.

Toni Weber nimmt in der VBE-Bundesseniorenvertretung den ständigen Kontakt zur Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen BAGSO wahr. Die Wahl war erforderlich geworden, da Gerhard Kurze, bisheriger langjähriger hoch engagierter stellv. VBE-Bundesseniorensprecher, aus gesundheitlichen Gründen „kürzertreten“ wollte.

■ ega



“
Die Generation 65+ von heute ist gesünder, zufriedener und hat eine positivere Vorstellung vom Alter.
”

Bildung im Alter

Immer schön neugierig bleiben!

Wer heute 65 Jahre alt ist und älter, gehört einer ausgesprochen aktiven Generation an. Ihr Anteil an der gesamten Gesellschaft wächst kontinuierlich. Sowohl demografische Grunddaten als auch Daten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zeigen, dass die Generation 65+ in unserer Gesellschaft eine immer größere Rolle spielt.

Wenn heute jede fünfte Person der Generation 65+ angehört und in ca. zehn Jahren jede zehnte Person 80 Jahre alt ist und älter, dann hat das Konsequenzen für alle Themen, die Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur bewegen, Bildung inklusive.

Die Generation 65+ von heute ist gesünder, zufriedener und hat eine positivere Vorstellung vom Alter bzw. Älterwerden als vor 20 Jahren. Ihre wirtschaftliche Situation ist – bei aller Problematik der Lebenssituation von Personen in prekären Verhältnissen und bei Inanspruchnahme der Grundsicherung – überwiegend als gesichert anzusehen.

In Politik und Gesellschaft setzt sich deshalb immer mehr die Auffassung durch, dass das Alter als Chance für die Gesellschaft zu verstehen ist. Die Fähigkeiten dieser Generation müssen weiter genutzt und gefördert werden.

Was sich verändert - und was nicht

Ein auffallender Aspekt des Alterns ist seine Heterogenität. Einige Menschen bleiben gesund und bewahren ihre kognitiven Fähigkeiten bis ins höchste Alter, während andere frühe und steile Verluste beklagen.

Um diesem Phänomen näher zu kommen, reicht es nicht aus, nur die ältere Lebensphase zu betrachten. Denn oft ist das Alter das Ergebnis dessen, was vorher war. Deshalb spielt der Lebensverlauf insgesamt eine Rolle.

Wie verändern sich unsere Lernleistungen? In der Forschung gilt mittlerweile ein pauschaler Abbau von intellektueller Leistungsfähigkeit im Alter als widerlegt.

Die Psychologie unterscheidet zwischen fluider und kristalliner Intelligenz. Fluide Intelligenz steht für die Fähigkeit, logisch zu denken und Probleme zu lösen. Kristalline Intelligenz steht im Zusammenhang mit der Anwendung von Wissen, dem Einsatz von Erfahrung und der Bildung von Analogien, sozialer Intelligenz und Sprachkompetenz; es geht um stark von Erfahrungs- und Kulturwissen geprägte Leistungen.

Wie entwickelt sich Intelligenz im Lebensverlauf?

Fluide Intelligenz nimmt bis ins frühe Erwachsenenalter zu; nach einer kurzen Phase der Stabilität setzt zu Beginn des mittleren Erwachsenenalters ein gradueller Abbau ein, erklärbar durch den (biologischen) Rückgang sensorischer Fähigkeiten. Kristalline Intelligenz bleibt bis ins hohe Alter stabil, kann sogar noch einen leichten Anstieg aufweisen. Die sprachlichen Fähigkeiten nehmen noch zu. Bis 75 ist der Rückgang nur leicht; erst danach kommt es zu substantziellen Veränderungen.

Insgesamt gilt: Die Veränderung kognitiver Fähigkeiten ist ein langsamer Prozess. Eine beschleunigte Abnahme in den letzten Lebensjahren spiegelt den körperlichen Abbau wider.

Was die Altersforschung sagt

Der ältere Mensch lernt nicht schlechter, er lernt in mancher Hinsicht anders. Ältere brauchen im Vergleich zu jüngeren Menschen mehr Zeit, sich neue Informationen anzueignen oder die Informationen in bestehende Muster einzuordnen.

Somit sollten neue Inhalte von älteren Menschen langsamer aufgenommen und öfter wiederholt werden. Wichtig ist, dass das Neue richtig verstanden wird und in das schon vorhandene Wissen eingegliedert werden kann.

Wie in jungen Jahren macht auch im Alter die Übung den Meister. Auch wenn Jüngere im Allgemeinen mit einer höheren Ausgangsbasis starten (zum Beispiel sich mehr Worte einprägen können als Ältere) und schneller lernen, zeigen Ältere eine ähnliche Lernkurve – sie brauchen einfach ein paar mehr wiederholende Übungsdurchgänge, um den gleichen Stand zu erreichen.

Wie in jungen Jahren macht auch im Alter die Übung den Meister.

Offenheit und Neugier sind wichtige Persönlichkeitseigenschaften, die das Lernen erleichtern und die auch eng mit unserem Gehirn verknüpft sind. Diese Lernmotivation ist die Bereitschaft, Sinn und Begeisterung im Lernen zu sehen, und sie ist die Voraussetzung dafür, dass ein Stoff überhaupt aufgenommen oder eine neue Fähigkeit erlernt werden kann.

Interessanterweise verfügt unser Gehirn über ein eigenes Motivationssystem. Es wird hauptsächlich durch den Botenstoff Dopamin gesteuert und ist beim Schokoladeessen ähnlich aktiviert wie beim Lernen von neuen Sachverhalten.

Hier zeigen Studien, dass neugierige Persönlichkeiten eine erhöhte Dopaminaktivität aufweisen, wenn ihnen im Experiment neue Bilder gezeigt werden. Unser Gehirn setzt Neuheit mit Belohnung gleich. Gleichzeitig ist Dopamin nicht nur für unsere Motivation wichtig, sondern auch für das Lernen neuer Informationen.

Die Funktion des Dopaminsystems nimmt mit dem Alter ab. Das bedeutet, im höheren Alter wird weniger Dopamin ausgeschüttet als in jungen Jahren. Das kann dazu führen, dass Neues nicht mehr so reizvoll ist und eben auch das Lernen von neuen Dingen schwerer fällt.

Wichtige Lebensstilvariablen

Umso wichtiger werden bestimmte Lebensstilvariablen für das weitere Lernen bzw. den weiteren Lebenspro-

zess. Solche Lebensstilvariablen mit positivem Einfluss auf die kognitive Leistung Älterer sind nach aktuellem Forschungsstand:

- hohes Bildungsniveau;
- sicherer sozialer Status;
- intakte Partnerschaft;
- stimulierende Umwelt (bzw. das Zulassen der Stimulanz durch die Umwelt);
- Nutzung von Kultur- und Bildungsangeboten;
- hohe Flexibilität der Einstellungen im mittleren Lebensalter;
- enger Zusammenhang zwischen kognitiver Leistungsfähigkeit und Alltagskompetenz und umgekehrt;
- aktiver Lebensstil mit körperlichem und mentalem Training;
- Erhöhung der „kognitiven Reserve“ durch Verbesserung der schulischen Sozialisation.

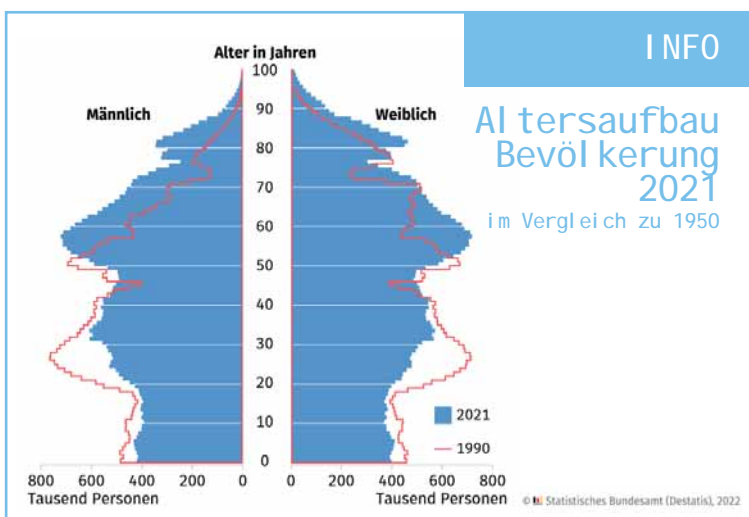
Bisher galt auch in der Alterswissenschaft die These: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ Das ist überholt, das Gegenteil ist der Fall.

Dabei sind soziale Kontakte und soziale Vernetzung für die Lebensqualität älterer Menschen sehr wichtig bzw. werden immer wichtiger, wie auch jüngste Forschungsergebnisse aus Japan bestätigt haben.

Erfolgreiches Altern dank Bildung

Bildung spielt für die Generation 65+ – als Ursache wie als Folge – eine immer wichtiger werdende Rolle. Die insgesamt verbesserte Lebensqualität ist durch sie in entscheidendem Maße ermöglicht worden, und zugleich schafft Bildung neue Möglichkeiten zur Gestaltung dieser Lebensphase.

Die Fachdiskussion hat zur Beschreibung der insgesamt veränderten Lebensphase nach dem Erwerbsleben – auch in Adaption entsprechender Debatten im englischsprachigen Wissenschaftsraum, wo von „successful aging“ gesprochen wird – den Begriff des „erfolgreichen Alterns“ geprägt.





Lern- und Bildungsaktivitäten, eine Verbesserung der Lebensqualität und die gesellschaftliche Partizipation der Generation 65+ stehen offensichtlich in einem engen Zusammenhang.

Erfolgreiches Altern – das meint vor allem folgende Faktoren, die ineinandergreifend den „Erfolg“ ausmachen:

- bessere Gesundheit, insbesondere auch die Fähigkeit, mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen so umzugehen, dass diese die Lebensqualität nicht allzu sehr beeinträchtigen (Resilienz);
- mehr Zeit, ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen bzw. fortzuführen;
- eine insgesamt gute wirtschaftliche Situation und Absicherung;
- die aktive Beteiligung an sozialen Vernetzungen.

Der gemeinsame Nenner dieser Einflussfaktoren ist die Bereitschaft, sich weiterhin auf Neues einzustellen, Verhalten zu ändern, Herausforderungen anzunehmen, Angebote zu verarbeiten. Eben weiterhin zu lernen.

Ein neues Bild vom Alter

Seniorinnen und Senioren von heute haben also nicht nur das Lernen nicht verlernt, das Gegenteil ist offensichtlich der Fall. Eine Altersgrenze für das Bedürfnis, das eigene Wissen zu erweitern, Neues zu „erforschen“ und aktuelle Lernerfahrungen für die Gestaltung des individuellen und sozialen Lebens zu nutzen, gibt es nicht.

INFO

wissensdurstig.de –
das Portal für Neugierige!



Wissensdurstig.de ist ein Internetportal der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V., das ältere Menschen mit Anbietern von Kursen und Veranstaltungen zusammenbringt. Informationen zu Bildungsangeboten für ältere Menschen in ganz Deutschland: Tipps und Materialien zu Bildung und Lernen im Alter, Wissenswertes für Bildungsanbieter, gute Praxisbeispiele, aktuelle Informationen über Digitalisierung, Bildung, Projekte, Aktionen und mehr.

Lernen – und damit Bildung – ist ein lebenslanger Prozess, der die Verhältnisse unseres Daseins konstituiert, von der Wiege bis ins hohe Alter.

Lebenslanges Lernen hat sich in der Pädagogik mittlerweile als fester Begriff etabliert. Entwickelt in den Jahren der Bildungsreform des letzten Jahrhunderts, haben sich internationale Organisationen wie die UNESCO und auch die Europäische Gemeinschaft starkgemacht für ein *Life-Long-Learning*, das auf Selbstbestimmung und Eigeninitiative setzt. Durch das Konzept des lebenslangen Lernens denkt unsere Gesellschaft um. Es entwickelt sich ein neues Leitbild für das Alter: ein Alter bzw. Älterwerden in Aktivität und Produktivität.

Fordere dich heraus!

Die jetzige ältere Generation lebt autonomer, selbstgestalteter und zufriedener. Das hat auch mit den vielfältigeren Angeboten und Möglichkeiten für Ältere, dem medizinischen und dem technischen Fortschritt zu tun, durch die ein selbstständiger geführter und stimulierender Alltag ermöglicht wird.

Dies alles bedeutet:

- Qualifizierte Bildung und qualifiziertes Lernen sind bis weit ins hohe Alter möglich, eine Altersgrenze gibt es nicht. Nur ist das Lernverhalten je nach Lebensalter verschieden.
- Bildung im Alter ist konstitutiv für Lebensqualität, für individuelle Zufriedenheit, Gesundheit, soziale Vernetzung und demokratische Teilhabe – vorausgesetzt, man „bleibt am Ball“.

“

*Use it – or lose it.
Oder besser noch:
Challenge it – or lose it!*

”

Frei übersetzt: Fordere dich heraus – oder vergiss es!

Wer sich durch Bildung neuen Herausforderungen stellt, lebt länger – nicht nur an Jahren, sondern auch mit Qualität.

■ Hjalmar Brandt

Hinweis: Der Beitrag ist die gekürzte Fassung eines Vortrags, der am 5. Oktober 2023 bei der Jahrestagung der VBE-Seniorenvertretung in Berlin gehalten wurde. Der vollständige Text ist bei der Redaktion als Datei erhältlich.

Handbuch Pflege: Praktischer Lotse – mit Neuerungen

Koalitionsvorhaben zum Pflegegeld endlich umsetzen

„Wer Angehörige pflegt, muss vor Altersarmut geschützt sein. Die steuerfinanzierte Entgeltersatzleistung muss endlich kommen“, fordert der dbb-Bundesvorsitzende Ulrich Silberbach anlässlich des Europäischen Tages der pflegenden Angehörigen am 6. Oktober 2023. „Die Pflege von Angehörigen ist häufig nur unter großem Energie- und Zeitaufwand mit dem Berufsleben zu vereinbaren. Mehr als drei Millionen Menschen in Deutschland pflegen Angehörige und nehmen dafür nicht nur Einkommens-, sondern teilweise auch Rentenverluste in Kauf“, macht Horst Günther Klitzing, Vorsitzender der dbb bundes-seniorenvertretung, deutlich. Milanie Kreutz fordert, dass sich Pflegezeiten stärker als bisher renten- und versorgungserhöhend auswirken. „Es darf nicht sein, dass Frauen Schritt für Schritt ihre Erwerbstätigkeit reduzieren, um sich etwa um behinderte Kinder oder pflegebedürftige Angehörige zu kümmern, und dadurch im Alter selbst der Gefahr der Armut ausgesetzt sind.“

■ aus dbb-Presse, 6.10.2023



Einige Änderungen der „Pflegereform 2023“ sind schon in Kraft, andere folgen bald:

Ein höherer Beitragssatz in der Pflegeversicherung gilt seit dem 1. Juli. Mehr Klarheit, wie die Fristen bis zur Entscheidung über einen Antrag auf Pflegebedürftigkeit zu bemessen

sind, gibt es ab Oktober. Und ab Januar 2024 ist mehr Geld für alle Pflegeleistungen vorgesehen. Im Jahresverlauf stehen dann schrittweise weitere Verbesserungen an. Damit Pflegebedürftige und deren Angehörige mit den vielen Details der Pflegereform auch Schritt halten können, hat der Ratgeber „Handbuch Pflege“ der Verbraucherzentrale in der gerade aktualisierten Auflage alle Neuerungen verständlich aufbereitet. Die bewährten Checklisten und Formulare helfen, die passenden Pflegeleistungen auszuwählen und richtig zu beantragen.

Bestellmöglichkeiten: Im Online-Shop unter www.ratgeber-verbraucherzentrale.de oder unter 0211 / 38 09-555. Die Ratgeber sind auch in den Beratungsstellen der Verbraucherzentralen und im Buchhandel erhältlich.

■ NRW-Verbraucherzentrale, 2023, 2. Auflage, 126 Seiten, 18 Euro, ISBN 978-3-86336-189-1



Tauchen Sie ein in die zauberhafte Weihnachtswelt der Lauenstein Confiserie und verwöhnen Sie Ihre Liebsten und sich mit exquisitem Genuss aus erlesener Schokolade. Entdecken Sie handgemachte Trüffel und Pralinen, liebevoll dekorierte Geschenksets und wertvoll verpackte Auslesen. Mit unserem Confiserie-Sortiment machen Sie Ihre Weihnachtszeit noch süßer.

Besuchen Sie uns noch heute und erleben Sie die Magie der Lauenstein Confiserie!

Fröhliche Weihnachten!

Lauensteiner®
Amaretto-Auszeit
Art.-Nr. 68081
300g 17,95 €



Adventszeit ZEIT FÜR SÜSSE MOMENTE



www.lauensteiner.de



Rechtstipp

Wert der Bildung – Bildung als (rechtlicher) Wert

Der Wert der Bildung ist ausführlich Gegenstand des Journals, das Sie in den Händen halten. Dass Bildung zugleich ein Wert (an sich) ist, ist Ihnen zweifellos bekannt, dass es auch ein rechtlicher Wert ist, möglicherweise noch nicht:

Auf Bildung besteht in der Bundesrepublik Deutschland ein Recht, so besagen es alle 16 Landesschulgesetze. Dies geschieht zumeist in zweifacher Form: Einerseits als subjektives Recht der Schülerinnen und Schüler („Recht auf Bildung“), z. B. in § 54 Abs. 7 des Nds. Schulgesetzes (NSchG), in dem es heißt: „Jeder junge Mensch hat das Recht auf eine seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Bildung und Erziehung und wird aufgefordert, sich nach seinen Möglichkeiten zu bilden.“ Andererseits existiert der gesetzliche Auftrag an die Verwaltung, Bildung anzubieten und zu gewährleisten, also den Bildungsauftrag der Schule (z. B. § 2 NSchG) auch tatsächlich zu realisieren. § 54 Abs. 1 Satz 1 NSchG besagt dazu: „Das Land ist verpflichtet, im Rahmen seiner Möglichkeiten das Schulwesen so zu fördern, dass alle in Niedersachsen wohnenden Schülerinnen und Schüler ihr Recht auf Bildung verwirklichen können.“

ZUR PERSON

Dr. jur.
Florian Schröder

(www.SchiLFs.de)



Über diese gesetzlichen Regelungen hinaus hat Bildung aber ein noch schwereres rechtliches Gewicht, denn sie findet sich auch im Verfassungsrecht. Während manche Länder ein Recht auf Bildung in ihrer Landesverfassung aufgenommen haben (z. B. Niedersachsen in Art. 4 der Nds. Verfassung, der in Absatz 1 lautet: „Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung“), fehlt dieses zwar in anderen (z. B. in der Verfassung der Freien und Hansestadt Hamburg). Das macht aber nichts, da sich auch das Grundgesetz (GG) als höchstrangige nationale Norm des Themas angenommen hat: Art. 7 Abs. 1 GG besagt zwar nur: „Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates“, während sich die weiteren Absätze mit Religionsunterricht und Privatschulen befassen. Das Bundesverfassungsgericht hat dies indes in seiner Rolle als „Hüter der Verfassung“ dahingehend interpretiert, dass sich aus dem Grundgesetz ein individuelles (Grund-)Recht auf Bildung ergibt. Anlass hierfür war erst kürzlich die Karlsruher Entscheidung zur sogenannten „Bundesnotbremse II“, also zu den auf dem Bundesinfektionsschutzgesetz beruhenden Schulschließungen im Rahmen der Coronapandemie. In seinem lesenswerten Beschluss vom 19. November 2021 (Aktenzeichen 1 BvR 971/21 und 1 BvR 1069/21, zu finden auf www.bverfg.de) entwickelt das Gericht den Art. 7 Abs. 1 GG im Lichte weiterer Grundrechte (hier insbesondere des Allgemeinen Persönlichkeitsrechts aus Art. 2 GG) zum Grundrecht auf schulische Bildung fort, wie es das in der Vergangenheit immer mal wieder getan und dabei neue Grundrechte geschaffen bzw. konturiert hat, etwa das Recht auf informationelle Selbstbestimmung in der berühmten Volkszählungsentscheidung aus dem Dezember 1983 oder das „Grundrecht auf Gewährleistung der Vertraulichkeit und Integrität informationstechnischer Systeme“ in der ersten Staatstrojaner-Entscheidung aus dem Februar 2008.

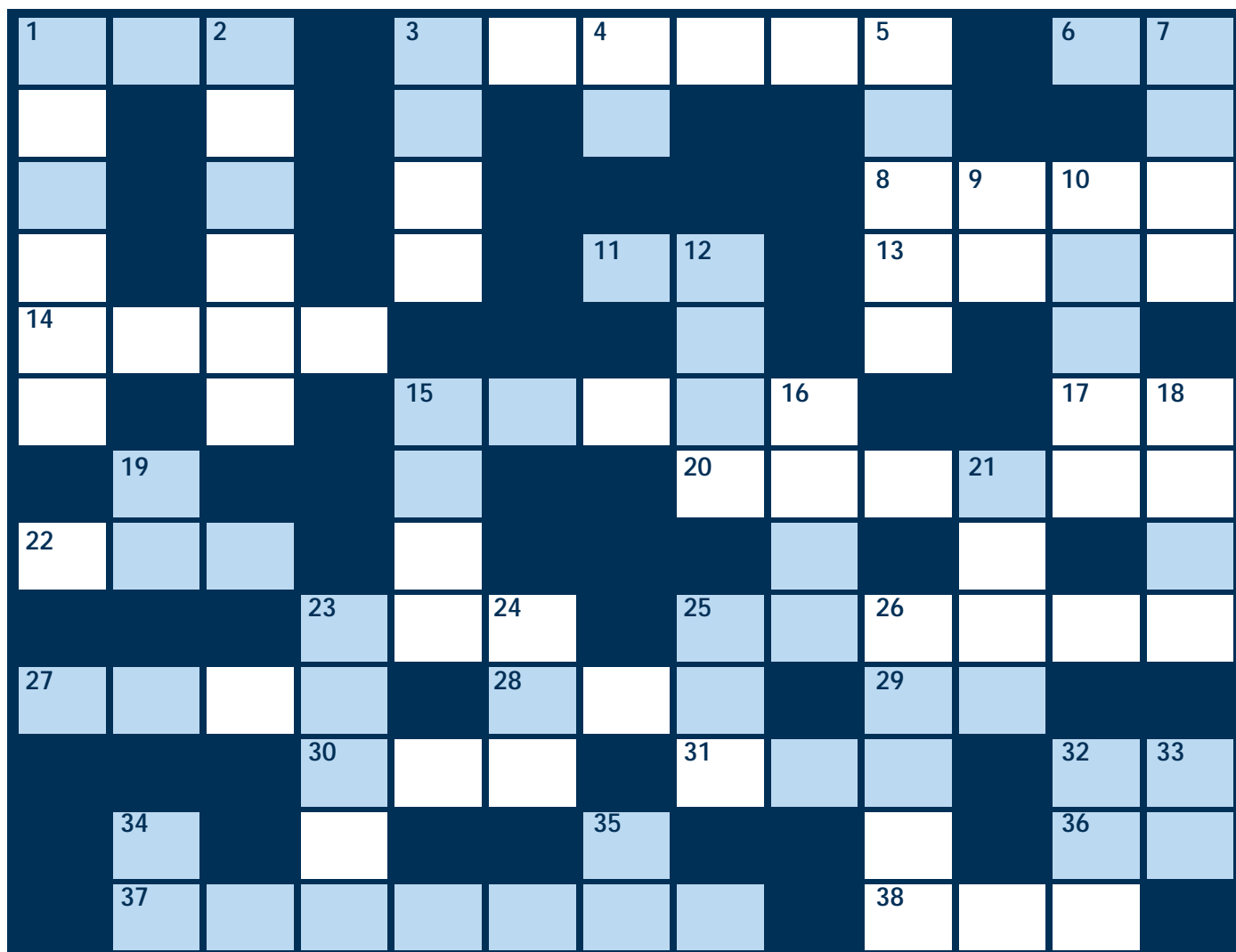
*Auf Bildung besteht
in der Bundesrepublik
Deutschland ein Recht.*

Inhaltlich begründete das Bundesverfassungsgericht diesen Schritt in der Bundesnotbremse-II-Entscheidung damit, dass es einen verfassungsrechtlich fundierten Anspruch von Kindern und Jugendlichen darauf geben müsse, dass die für die Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten unverzichtbaren Mindeststandards von Bildungsangeboten an staatlichen Schulen eingehalten werden. Das Gericht hat mithin den Wert der (schulischen) Bildung erkannt und Bildung zum Wert in Gestalt eines Grundrechts erhoben.

Für so manch einen
bleibt selbst ein
offenes Buch ein Rätsel!

”

© Günther Kraftschik (* 1952),
Berufsschuldirektor i. R., Dipl.-Päd.



Waagerecht

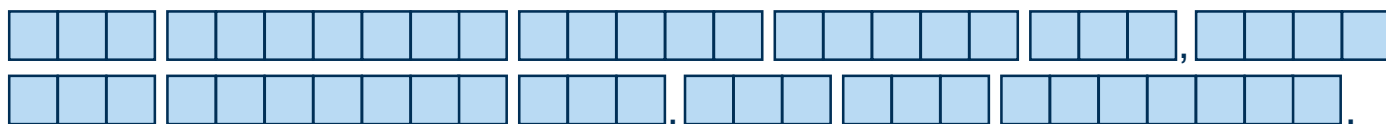
1 Personalpronomen 1. Person Plural **3** Kleine Menschen
6 Kfz-Kennz. Olpe **8** Maßeinheit der Temperatur **11** Länderkennzeichen Schweiz **13** Deux chevaux **14** Equus asinus asinus
15 Nicht laut **17** Abteilungsleiter **20** Bitte mixen: OEENSB
22 Die Fantastischen Vier aus Liverpool **23** Welthandelszentrum (eingestürzt) **25** Grüne Insel **27** Person, die einen anderen Menschen zu kreativen Leistungen anspricht oder inspiriert **28** Notruf-Funksignal **29** Kfz-Kennz. Ennepe-Ruhr-Kreis in NRW **30** Der kommt letztlich zu jedem **31** Machen
32 Kfz-Kennz. Waldeck-Frankenberg **36** Im Ruhestand (Abk.)
37 Möglichkeit, etwas zu tun **38** Europ. Währung (Abk.)

Senkrecht

1 Kalte Jahreszeit **2** Teil des Rades **3** Ehemal. Eisbär im Berliner Zoo **4** Nomen nominandum (Abk.) **5** Niederschlag **7** This is the end **9** Ruhr-Nachrichten **10** Gebirge in Nordafrika **12** Mein Name ist ?, ich weiß von nichts **15** Mischung aus Stickstoff (N₂), Sauerstoff (O₂) und Kohlendioxid (CO₂) **16** Männliches Schwein
18 Ursprüngl. engl. Adelstitel **19** Thüringer Allgemeine **21** Männl. Vorname, biblisch **23** Bitte mixen: EEWT **24** Christopher Street Day (Abk.) **25** 3. Person Präsens von sein **26** Bitte mixen: LEEND **32** S. 1. waagerecht **33** Erweiterte Realität (engl. Abkürzung) **34** Saalekreis (Kfz-Kennzeichen) **35** Geburtsort von Carl Zeiss (Kfz-Kennzeichen)

■ kfs

Lösung:



■ Bill Clinton

EINFACH
NEWSLETTER
ABONNIEREN



KOMPLEXE VERBANDS- KOMMUNIKATION EINFACH MACHEN.

www.wilke-verbaende.de

PARTNER FÜR
Wilke VERBÄNDE
Einfach **kommunizieren.**



DIGITAL



PORTAL



DRUCK



AKADEMIE



AGENTUR



VERLAG